

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 32 (1899)
Heft: 26

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz.

— **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.)

Adresse betreffend Inserate: P. A. Schmid, Sekundarlehrer, Bern. — **Bestellungen:**

Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition und der Redaktion in Bern.

Inhalt. Gleichnisreden von Jeremias Gotthelf. — Ausgaben des Bundes für das Unterrichtswesen der Kantone. II. — † Johann Bhend. — Jura. — Adresse de sympathie. — Bernischer Lehrertag. — Streit mit Herrn Gobat. — Bernischer Lehrerveteranentag pro 1899. — Skizzierkurs in Kirchberg. — Verein guter Schriften. — Adelboden. — Erholungsgelegenheit. — Errata. — Zürich. — Verschiedenes. — Litterarisches. — Humoristisches. — Briefkasten.

Gleichnisreden von Jeremias Gotthelf.

(Aus „Uli der Pächter“.)

Mit dem Uli ist's nicht mehr auszuhalten; er ist ganz kolderig und so brutal, wie ein junger Landjäger.

Da sei so ein Gut, wo man nichts davon bringe als dürre Erdäpfel-schindti und einen Haufen Kinder.

Man machte Uli den Kopf so gross, dass er kaum zur Stubenthüre hinaus kam.

Das Mannli (Kindbettimannli) war glücklich innen und aussen. Er hatte nirgends eine Abfertigung erhalten, sondern guten Bescheid und tapfer zu essen und zu trinken. Solchen glücklichen Menschen wächst ein eigenes Redwerk im Munde, und dieses liefert Lob, Ruhm und Preis für sich und seine Frau und all' das Seine in einer Stunde mehr als manche Gallerspinnerei Garn in einer Woche. Die Galler sollten, wären sie gescheit, mit dem Maul zu spinnen anfangen, in diesem Gliede sind sie stark, ganz verflucht, ja, brauchen nicht einmal Most, geschweige Wein, um ganze Ballen Eigenlob, -ruhm, -preis tschuuren zu lassen in die Welt hinaus. Siehe Tagsatzungsprotokolle.

Ich liege da wie ein Hungriger, dem die Hände gebunden, das Maul verstopft ist, mitten unter Brot und Würsten.

Ausgaben des Bundes für das Unterrichtswesen der Kantone.

Jahrbuch des Unterrichtswesens in der Schweiz, 1895 und 1896. Seiten 251—259.

II.

II. Für das landwirtschaftliche Bildungswesen (1895).

	Zahl der Schüler	Ausgaben der Kantone	Bundes- subvention
a. Theoretisch-praktisch-landwirtschaftliche Schulen.			
		Fr.	Fr.
1. Kantonale landwirtsch. Schule im Strickhof b. Zürich	52	21665	10832
2. Kantonale landwirtsch. Schule auf der Rütli bei Bern	41	19729	9865
3. Kantonale landwirtsch. Schule in Cernier (Neuenbrg.)	28	29089	14545
4. Gartenbauschule in Genf	39	21461	10730
5. Obst-, Wein- und Gartenbauschule Wädenswil . .	31	41337	19000
6. Ackerbauschule Ecône (Wallis)	18	12979	6489
7. Weinbauschule in Lausanne-Vevey	7	29707	14853
8. Kantonale Weinbauschule in Auvernier (Neuenburg)	16	26373	13186
1895:	232	202340	99500
b. Landwirtschaftliche Winterschulen.			
1. Landwirtschaftliche Winterschule in Sursee . . .	51	7446	3723
2. " " " Péroles	23	9501	4750
3. " " " Brugg	84	15853	7926
4. " " " Lausanne	48	15713	7857
1895:	206	48513	24256
c. Molkereischulen.			
1. Molkereischule Rütli (Bern)	16	15514	7757
2. " Péroles (Freiburg)	12 ¹⁾	11556	5778
3. " Sornthal (St. Gallen)	19 ²⁾	9774	4887
4. " Moudon (Waadt)	5	8378	4189
1895:	52	45222	22611
d. Wandervorträge und Specialkurse.			
	Zahl der Vorträge	Zahl der Kurse	Ausgaben der Kantone
			Fr.
1. Zürich	111	37	5964
2. Bern	61	5	1924
3. Luzern	—	10	1481
4. Schwyz	2	1	219
5. Obwalden	—	2	306
6. Zug	1	—	35
7. Freiburg	48	2	962
8. Schaffhausen	—	2	758
9. St. Gallen	—	14	3705
10. Graubünden	6	26	3424
11. Aargau	60	26	5155
12. Thurgau	—	—	471
13. Tessin	—	—	551
14. Waadt	68	1	3870
15. Wallis	13	1	754
16. Genf	383	—	6175
1895:	753	121	35754
			Fr.
			2982
			962
			741
			110
			153
			17
			481
			379
			1852
			1712
			2578
			235
			276
			1935
			377
			3087
1895:	753	121	17877

¹⁾ Davon 6 bis zur Schlussprüfung. ²⁾ Dazu 6 Hospitanten in zwei Halbjahreskursen.

e. Bundesbeiträge an landwirtschaftliche Vereine für Wandervorträge und Specialkurse.

(Kredit von Fr. 60,000 pro 1895.)

	Bundes- subvention
	Fr.
1. Schweizerischer landwirtschaftlicher Verein	28000
2. Schweizerischer alpwirtschaftlicher Verein	8245
3. Verband der landwirtschaftlichen Vereine der romanischen Schweiz	12755
4. Landwirtschaftlicher Verein des Kantons Tessin	4000
5. Schweizerischer Gartenbauverein	7000
	60000

Zusammenzug.

	Schüler	Ausgaben der Kantone	Bundes- subvention
		Fr.	Fr.
a. Landwirtschaftliche Schulen	232	202340	99500
b. Winterschulen	206	48513	24256
c. Molkereischulen	52	45222	22611
d. Vorträge und Kurse	—	35754	17877
e. Vereine	—	—	60000
1895:	490	331829	223244
1894:	403	264585	209328
Differenz:	+87	+67244	+13916

III. Für das kommerzielle Bildungswesen.

A. Handelsschulen. (1895.)

Schulorte	Ausgaben		Einnahmen			Schüler
	Unter- richts- honorare u. Lehm.	Gesamt- ausgabe	Beiträge von Staat und Gemeinde	Schul- gelder	Bundes- subvention	
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	
Bern	25490	29944	18359	3085	8500	65
Chaux-de-Fonds	26367	35009	23409	—	11600	35
Genf	41490	54172	26980	14192	13000	124
Lausanne	7940	11965	5300	4015	2650	59
Neuenburg	49294	68122	30073	23049	15000	149
Solothurn	14009	17596	12346	250	5000	50
Winterthur	23994	28095	17295	3300	7500	60
1895:	188584	244903	133762	47891	63250	542
Verhältniszahlen.						
Schulorte	Unterrichts- honorare % der Gesamt- ausgaben	Bundessubvention		Auf jeden Schüler trifft es		
		% der Unter- richts- honorare	% der Staats- u. Gemeinde- beiträge	Unter- richts- honorar	Gesamt- ausgaben	
Bern	85	33	46	392	460	
Chaux-de-Fonds	75	44	50	753	1000	
Genf	76	31	48	334	437	
Lausanne	66	33	50	—	—	
Neuenburg	72	30	50	330	460	
Solothurn	80	35	40	280	352	
Winterthur	85	31	43	400	468	
Durchschnitt 1895	77	33	47	374	507	

B. Kaufmännische Vereine. (1895.)

	Unter- richts- honorare	Gesamt- ausgabe	Sub- vention von Staat, Gemeinde und Handels- stand	Bundes- sub. vention	Schüler- zahl
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	
1. Sektionen des schweizerischen kaufmännischen Vereins.					
Zürich	22481	43894	13683	7000	520
Basel	12894	22005	5340	4255	298
Bern	7760	14828	3533	3100	175
St. Gallen	7597	15505	5560	2510	150
Schaffhausen	3176	4443	1085	1430	95
Winterthur	3085	7411	2525	1250	69
Burgdorf	2066	3700	400	1035	65
Thun	1872	3180	300	935	56
Bellinzona	1817	4047	350	1235	99
Solothurn	1643	2929	1220	900	48
Neuenburg und Union commerc.	1608	2580	—	1210	124
Biel	1505	3916	1265	750	81
Baden	1422	2420	662	710	54
Herisau	1276	2497	800	575	42
London	1200	2973	200	900	22
Langenthal	1175	1945	736	540	51
Zofingen	1096	1860	270	660	33
Aarau	1052	2186	883	530	33
Chur	1042	2000	760	500	70
Freiburg	990	2575	200	745	42
Lugano	989	3537	200	600	57
Frauenfeld	930	1573	757	465	33
Horgen	887	1608	450	445	17
Lausanne	813	2033	75	410	25
Chaux-de-Fonds	770	2080	369	385	44
Wädenswil	730	1646	160	330	28
Olten	605	1787	—	350	27
Lenzburg	587	1200	290	355	32
St. Immer	562	1794	200	365	62
Schönenwerd	513	676	253	310	12
Herzogenbuchsee	477	940	280	300	15
Uster	406	954	385	265	43
Zug	402	1008	495	245	33
Huttwyl	338	496	75	170	15
Payerne	295	504	—	150	14
Wyl	235	1120	604	150	21
Rapperswyl	216	626	250	110	8
Bulle	192	307	—	125	9
Total	86704	170783	44615	36300	2632
Centralkomitee: Bibliothekanschaffungen der Sektionen, Wandervorträge und Preisaufgaben	—	7269	—	5000	—
Kaufmänn. Lehrlingsprüfungen	—	3432	—	2575	—
Einmalige Specialbeiträge an verschiedene Sektionen	—	—	—	1160	—
Total	86704	181484	44615	45035	2632

	Unter- richts- honorare	Gesamt- ausgabe	Sub- vention von Staat, Gemeinde und Handels- stand	Bundes- sub- vention	Schüler- zahl
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	
2. Vereinzelte Vereine.					
Genf, Association des commis de Genève	844	844	—	422	50
Lausanne, Société des jeunes commerçants	1157	5045	915	580	148
Luzern, Fortbildungsschule des Vereins junger Kaufleute .	7050	10975	5000	3173	182
Paris, Cercle commercial suisse	5110	10226	—	3835	111
Total	14161	27090	5915	8010	491
Total aller Vereine	100865	208574	50530	53045	3123 ¹⁾

¹⁾ In den frühern Jahren konnte nur die durchschnittliche Zahl der Kursteilnehmer festgestellt werden.

Zusammenzug

der Ausgaben des Bundes für das Unterrichtswesen in der Schweiz 1895.

	Fr.
I. Für das schweizerische Polytechnikum in Zürich	933744
II. „ „ gewerbliche Bildungswesen in den Kantonen	567752 ¹⁾
III. „ „ landwirtschaftliche Bildungswesen in den Kantonen . . .	223244
IV. „ „ kommerzielle Bildungswesen in den Kantonen	116295 ²⁾
1895/96:	1841035
1894/95:	1623788
Differenz:	+217247

¹⁾ 1898 = Fr. 778000. ²⁾ 1898 = Fr. 212000.

† Johann Bhend.

(Lehrer in Matten bei Interlaken.)

Ein grosser Leichenzug, wie ihn die Ortschaft Matten wohl noch selten gesehen hat, bewegte sich am Montag den 17. April zum freundlich am Bergeshang gelegenen Friedhof in Gsteig. Im reich mit Blumen und Kränzen überdeckten Sarge trugen wir einen Kollegen zur ewigen Ruhe, der es wohl verdient hat, dass ihm mit einigen Zeilen ein Denkstein im Schulblatt gesetzt werde.

Als *Johann Bhend* von Matten sich entschloss, Lehrer zu werden, da war es nicht äusserer Einfluss, sondern es war innerer Trieb, der ihn dazu bewegte. Nach Absolvierung des Seminars Münchenbuchsee, 1853 bis 1855 und ehrenvoll bestandenem Patentexamen übernahm er als erste Stelle die Oberklasse Neuenegg. Der Sohn der Berge strebte aber seiner Heimat zu. Wattenwyl und Zimmerwald waren weitere Vorpostenstellen. Anfangs der siebziger Jahre bereitete es ihm dann nicht geringe Freude, als seine Heimatgemeinde ihn zum Lehrer der Oberklasse berief. In dieser Stellung arbeitete er nun eine lange Reihe von Jahren mit allem Fleisse und grösster Gewissenhaftigkeit an der ihm anvertrauten Jugend. Um derselben immer mehr zu bieten, war er unermüdlich darauf bedacht, sich weiter zu bilden. An Konferenzen und Synoden fehlte er selten, bei Besuchen und in Gesprächen war meist die Schule Gegenstand der Unterhaltung. So brachte er es dazu, dass sein Unterricht ein vorzüglicher war und als solcher von mehr als einem seiner fachmännischen Vorgesetzten anerkannt wurde. Dass er neben dem Unterricht auch das erzieherische Moment hochhielt, versteht sich von selbst. Er huldigte voll und ganz dem Worte seines von ihm stets in hohen Ehren gehaltenen Direktors Morf: „Wenn der Unterricht den Schüler nicht sittlich hebt, nicht eine feste, aufs Gute gerichtete Gesinnung in ihm erzeugt, so hat er seinen Hauptzweck verfehlt, denn das Wissen, bei dem der Mensch zuchtlos bleibt, ist ohne Wert.“

Kollege Bhend war ein einfacher, schlichter Mann, der nicht zu glänzen wusste und das auch nicht nötig hatte. Bescheiden wandelte er seinen Weg. In häuslichem Glück, dem schönsten was dem Lehrer beschieden ist, fühlte er sich zu Hause am wohlsten. Als trefflicher Kollege, wackerer Bürger und sorglicher Familienvater ist er nun heimgegangen. Schmerzlos verschied er nach kurzer Unpässlichkeit an den Folgen eines Schlagess.

Die Beerdigung gestaltete sich zu einer erhebenden Totenfeier. In warmen und trefflichen Worten zeichnete Herr Pfarrer Trechsel das Lebensbild des Verstorbenen. Die Schüler der Oberklasse, wie die zahlreich herbeigeeilten Kollegen ehrten ihn mit Grabgesängen.

Behüt dich Gott, guter Freund, schlafe wohl, wir werden dich nicht vergessen!

Schulnachrichten.

Jura. (Korresp.) Gewisse offiziöse Skribenten möchten durchaus glauben machen, dass das jurassische Volk im allgemeinen mit den pädagogischen Ansichten des Herrn Gobat einig gehe und somit einer weit milderen Auffassung der Kindererziehung huldige, als die rauhbeinigen Teutonen. Da wir nun zu-

fällig im katholischen Jura aufgewachsen und mit den Verhältnissen ganz genau vertraut sind, mögen nachstehende Jugenderinnerungen unsere kulturelle Überlegenheit ins richtige Licht stellen. Zu Hause wurde die Rute mit altbewährter Wucht und Häufigkeit gehandhabt; auf dem Felde sorgte der Stock des Bannwirts für gebührende Achtung vor fremdem Eigentum; in der Kirche waren auch die Ermahnungen des Siegristen und Pfarrers nicht selten von „durchschlagender“ Bedeutung; in der Schule teilte der Geigenbogen mit dem Bakulus die Ehre eines Erziehungsmittels; in der Sekundarschule verwandelte ein junger, tüchtiger Lehrer die infolge milden Regiments eingerissene Zügellosigkeit überraschend schnell in mustergültige Ordnungsliebe, nicht etwa mit einer neuen Art Moralpredigt, sondern mit einer neuen, aus dem Thurgau stammenden Züchtigungsmethode. Und keinem Menschen wäre es je eingefallen, seinen Sprössling durch eine gerichtliche Klage vor dem beständig drohenden Ungemach zu schützen. Und nun sollten sich die Zeiten so gründlich geändert haben, weil in hochgemuter Anwendung von oben herab verkündigt wird, jede körperliche Strafe sei eine Misshandlung? Das wird wohl niemand glauben; eine so plötzliche Umwandlung der öffentlichen Meinung hat noch kein Prophet im eigenen Lande fertig gebracht. Durch die allmählich zunehmende Verfeinerung der Sitten werden auch die Ansichten über Erziehung und Zucht ändern; aber unser Volk ist von Natur aus viel zu praktisch veranlagt, als dass es alle Sprünge eines verblendeten Doktrinarismus mitmache. Mit aufrichtigem Bedauern konstatieren wir jedoch, dass der früher so schulfreundliche Wind in gewissen höhern Kreisen bedenklich umgeschlagen hat. Wir wollen uns jedoch hierdurch nicht beirren lassen; wir kennen die jurassische Schule und ihre Bedürfnisse, und eben deshalb halten wir es, der hohen und niedern Juristerei zum Trotz, mit dem alten Diesterweg, wenn er sagt: Ich beklage diejenigen Schulen, in denen viel geschlagen wird, noch mehr aber beklage ich die Schulen, in denen nicht geschlagen werden darf.

Adresse de sympathie. (Corr.) On n'ouvre presque plus un journal sans prendre connaissance d'une adresse de sympathie envoyée à M. le D^r Gobat par des instituteurs jurassiens.

Or, si nous sommes bien informé, voici ce qu'il en est: Une douzaine d'instituteurs des différents districts du Jura, réunis à Sonceboz le 30 mai pour s'occuper de l'attitude à prendre à la suite des résolutions votées par les instituteurs de la ville de Berne ont repoussé une proposition demandant l'expédition d'une adresse de sympathie à M. le Directeur de l'Instruction publique. Il en a aussi été fait abstraction aux synodes de Moutier et de Courtelary, réunis le 19 juin. Les instituteurs du Vallon ont décidé par 33 voix contre 11 de prendre part au Lehrertag de Berne. Au synode de Neuveville, il n'a pas même été question d'une adresse de ce genre. Aux Franches-Montagnes, une proposition tendante à l'envoi d'une adresse de sympathie à M. Gobat a réuni 5 voix sur 38 membres présents. A Delémont, on aurait, paraît-il, décidé de s'abstenir absolument d'assister au Lehrertag de Thoun (on ne savait pas encore qu'il aurait lieu à Berne), et de signer unanimement une adresse de sympathie à M. Gobat en temps opportun. Une proposition, tendante à ce qu'il soit fait des observations au Comité central pour le rappeler à l'économie et à lui dire qu'il n'a pas le droit de dépenser l'argent de la société dans le but de combattre M. Gobat, n'a pas été prise en considération.

Bernischer Lehrertag. Wir möchten, so viel an uns, die Lehrerschaft

ersuchen, am Lehrertag zahlreich teil zu nehmen. Ist er einmal angeordnet, so geziemt es sich, dass er auch besucht werde. Zudem ist die Frage eine Angelegenheit der Gesamtlehrerschaft, und die zu fassenden Beschlüsse werden erst dann bei Volk und Behörden die wünschbare Beachtung finden, wenn die Versammlung nach hunderten zählt.

Der „Démocrate“ fordert unsere jurassischen Kollegen energisch zur Teilnahme auf.

Die Versammlung findet statt Samstag nachmittags 2 Uhr im grossen Museumssaal zu Bern.

— Das „Emmenthaler-Blatt“ schreibt in seiner Nummer vom letzten Mittwoch: „Der bernische Lehrertag tritt nächsten Samstag den 1. Juli, nachmittags um 2 Uhr, im grossen Museumssaale in Bern zusammen. Herr Schuldirektor Weingart hat die Begründung der vom Centralkomitee vorgelegten Resolution übernommen. Man sieht nicht ohne Spannung dem Ausgang dieses Lehrertages entgegen. Es steht zu erwarten, dass Lehrer und Lehrerinnen, die die unwürdige und ungerechte Behandlung durch Herrn Erziehungsdirektor Dr. Gobat nicht leichten Herzens hinnehmen können, massenhaft sich beteiligen werden. Die Ehre des Standes erfordert, dass kein Mitglied wegbleibe, dem der Besuch möglich ist.“

Und der „Schweizer-Bauer“: „Samstag den 1. Juli findet in Bern ein kantonaler Lehrertag statt zur Besprechung der Stellungnahme gegen den bernischen Erziehungsdirektor. Hoffentlich wird diese Versammlung auch, der Wichtigkeit der Sache entsprechend, zahlreich besucht. Die Lehrerschaft ist es sich selbst schuldig, sich auf irgend eine Weise für die erlittene Unbill Genugthuung zu verschaffen. Wir lieben den Männerstolz auch vor kantonalen — Königsthronen!“

Streit mit Herrn Gobat. Das „Evangel. Schulblatt“ will sich in dem Streit zwischen der Lehrerschaft und Herrn Gobat nicht aufregen. Es findet, es sei „hüben und drüben“ viel Leidenschaftlichkeit „auf den Plan getreten“ und bringt es damit fertig, beide streitenden Parteien als gleich schuldig hinzustellen. Dieses Urteil ist tendenziös und ungerecht, so weise und überlegen es sich zu geben sucht. Herr Gobat ist der Angreifer. Herr Gobat hat die Lehrerschaft vor der obersten Landesbehörde und damit auch vor dem Volke heruntergemacht und schwer beleidigt. Derjenige Lehrer, welchem ob den Vorwürfen, er sei um hundert Jahre zurückgeblieben und er sei ein Peiniger der Jugend etc., das Blut nicht zu Kopfe steigt, hat die Fakultät des Zornigwerdens vom lieben Gott umsonst erhalten. Dieses Zürnen aber als Leidenschaftlichkeit auszulegen, ist Gleissnerei und Entstellung des wahren Sachverhalts. Was das „Evangel. Schulblatt“ zu seiner Haltung veranlasst, ist uns unerklärlich, handelt es sich doch weder um Religion noch um Politik, sondern lediglich um das Wohl und Gedeihen der Schule. Glücklicherweise denkt das Gros der „Muristaldenzöglinge“ in dieser Frage anders als die Redaktion ihres Blattes.

Bernischer Lehrerveteranentag pro 1899. Das Initiativkomitee für Anstrengung eines allgemeinen, periodisch wiederkehrenden Rendez-vous für die Veteranen des bernischen Lehrerseminars von Münchenbuchsee bringt hiermit zur Kenntnis, dass der auf die Herbst-Schulferien dieses Jahres in Aussicht gestellte Lehrer-Veteranentag nunmehr definitiv festgesetzt ist auf Samstag den 23. September nächstkünftig. Die Zusammenkunft findet statt im Restau-

rant du Pont auf dem Kirchenfeld in Bern, woselbst von morgens 10 Uhr ab die Begrüssung der Gäste stattfindet. Ein gemeinschaftliches Mittagessen wird die Teilnehmer klassenweise zusammenführen und im übrigen den gemütlichen Teil des Tages eröffnen.

Zu diesem Ehrentage sind eingeladen: alle zur Zeit noch lebenden, gewesenen Zöglinge des bernischen Staatsseminars von Münchenbuchsee aus den Jahren 1833 bis und mit (erstmal) dem Austrittsjahr 1859. Dabei hielt das Komitee für zweckdienlich, aus den betreffenden 22 Promotionsklassen — soweit dies rückwärtsgreifend noch möglich war — je ein Mitglied derselben zu bezeichnen, welchem die Aufgabe zugewiesen ist, den derzeitigen Bestand seiner Klasse nach Möglichkeit auszuforschen, dann die Einladungen an die Klassengenossen zu besorgen und sich in den Stand zu setzen, bis längstens Ende des Monats August dem Komitee die Zahl der Teilnehmer seiner Klasse einberichten zu können, damit dasselbe für die weitem bezüglichen Anordnungen sich zu verhalten wisse.

Für die fünf ersten, von 1835—1839 ausgetretenen Promotionen entbehren wir leider jeglicher Anhaltspunkte. Wir bitten daher um gefällige Weiterleitung dieser gegenwärtigen Publikation, soweit allfällig noch Vertreter derselben irgendwo bekannt sein sollten.

Schliesslich sei hier gleichzeitig noch bemerkt, dass das Komitee durch die Organisation des diesjährigen ersten, allgemeinen Veteranentages den Grund als gelegt betrachtet, auf welchem für die Zukunft die Durchführung eines geplanten zweijährigen Turnus — mit jeweiliger Erweiterung der Einladungsgrenze um weitere zwei Promotionen — ohne Schwierigkeiten ermöglicht sei und wodurch wohl auch ein Ersatz für die bisher üblichen, vereinzelt Klassenzusammenkünfte geboten sein dürfte.

Bern, im Juni 1899.

Das Initiativkomitee.

Skizzierkurs in Kirchberg. (Korr.) Mit Juli nächsthin beginnt in Kirchberg auf Veranlassung der Lehrersektion Kirchberg-Koppigen unter der Leitung des Hrn. Blau von Bern ein Skizzierkurs. Derselbe ist aber nicht nur für obgenannte Sektion bestimmt, sondern es mögen sich vielmehr auch die werten Kolleginnen und Kollegen aus dem ganzen Amtsbezirk daran beteiligen. Allfällige weitere Teilnehmer möchten sich deshalb gefälligst Donnerstag den 6. Juli nach Kirchberg bemühen und sich circa um 1 Uhr im Schulhaus daselbst einfinden, um nähere Auskunft entgegenzunehmen.

Verein guter Schriften. Das Depot dieser Schriften geht mit diesem Jahr an den kantonalen Lehrmittelverlag über.

Adelboden. (Korresp.) Einen freundlichen Gruss von den Bergen herunter an die Kollegen der 36. Promotion, welche Samstag den 17. Juni ihre 25jährige Jubiläumsfeier in Thun abgehalten und zugleich die Ausstellung daselbst besucht haben. Die Feier verlief urgemütlich; die Ausstellung aber ist in hohem Grade interessant und eines Besuches wohl wert.

Erholungsgelegenheit. Herr R. Zurflüh, alt-Lehrer, nun Negociant in Grindelwald, hätte 3 bis 4 Zimmer mit 6 bis 8 Betten (und Küche) für erholungsbedürftiges Lehrpersonal zu vergeben. Das Haus ist neu und befindet sich in ruhiger, schönster Lage Grindelwalds, am östlichen Ende des Dorfes etc.

Reflektierende wollen sich an Herrn Zurflüh selbst wenden.

— Dem Wunsche des Centralkomitees entsprechend, mache Ihnen hiermit die Mitteilung, dass 4—5 Kollegen zum Preise von Fr. 3. 50 in meiner Wohnung Kost und Logis für die Sommerferien finden würden. (Gute Betten, schöne Zimmer.)

Mit Hochschätzung!

Grindelwald, 22. Juni 1899.

P. Studer, Sek.-Lehrer.

Errata. Lies Seite 446, Zeile 15 von unten, 1859 statt 1889.

* * *

Zürich. Neues Schulgesetz. Über das vom Zürichervolk am 11. Juni mit schönem Mehr angenommene Schulgesetz schreiben die „Basler-Nachrichten“: (Schluss.)

Sehr gerne hätten die vorberatenden Behörden die Maximalschülerzahl einer Schule oder Schulabteilung noch weiter als 70, etwa auf 60, herabgesetzt, wenn nicht zu befürchten stände, dass durch eine solche Bestimmung eine grössere Zahl von Schulgemeinden in die Notwendigkeit versetzt würden, zur Vermehrung des Lehrpersonals und zu kostspieligen Schulhausbauten zu schreiten, was an ihre und des Staates Mittel allzu weitgehende Anforderungen stellen dürfte.

Im Abschnitt „Schulordnung“ dürften die Bestimmungen der §§ 48—51 betreffend Fürsorge für arme, vernachlässigte oder verwahrloste Kinder im schulpflichtigen Alter besondern Anklang finden. Das Obligatorium des weiblichen Arbeitsunterrichts wird auf die Sekundarschule ausgedehnt und die Einführung des Unterrichts in Handarbeit für Knaben wie auf der Primarschulstufe in das Ermessen der Gemeinden gestellt, ebenso die Aufnahme von Unterricht in weitem fremden, alten oder neuen Sprachen.

Was die finanzielle Tragweite des neuen Volksschulgesetzes anbetrifft, so wird dieselbe auf eine jährliche Mehrausgabe von Fr. 300,000 berechnet. Der Staatsbeitrag an die Besoldungen der Lehrer und Arbeitslehrerinnen ist auf $\frac{2}{3}$ erhöht worden. Ebenso beteiligt sich der Staat bei Tragung der freiwilligen Besoldungszulagen der Gemeinden bis auf Fr. 1800 für die Primar- und bis auf Fr. 2000 für die Sekundarlehrer. Um dem häufigen Lehrerwechsel an kleineren Schulen auf der Landschaft wirksam vorzubeugen, schlägt der Entwurf vor, die Staatszulage in 12 Jahren bis auf Fr. 500 im Jahr ansteigen zu lassen, wobei die finanziellen Anstrengungen der Gemeinden in beliebigen Beträgen noch hinzukämen, um ihrer Schule einen tüchtigen Lehrer zu erhalten. Diese Bestimmung wird es ermöglichen, dass bis zum Erlass eines neuen Besoldungsgesetzes, das von den Behörden in nahe Aussicht genommen wird, für die Volksschullehrer in denjenigen Gemeinden, wo es am nötigsten ist, die Besoldungsverhältnisse unter gegenseitiger Mitwirkung von Staat und Gemeinde wesentlich verbessert werden können.

Verschiedenes.

Notizen aus der bernischen Geschichte.

1445, Juni 17.: Bern kauft vom Kloster Interlaken um 7800 rheinische Goldgulden die ganze Herrschaft Ringgenberg am Brienzersee (Ringgenberg, Niederried, Allgäu, Ebligen, Oberried, Brienz, Kienholz, dann von Bärlaunen

in Iseltwald bis Täufenthal und die Alp Tschingelfeld). Zwölf Jahre später kauft das Kloster die Herrschaft zurück, gibt aber zu, dass die dazu gehörenden Leute unter dem Banner von Unterseen der Stadt Bern Heeresfolge leisten sollen.

1365, Juni 18.: Kaiser Karl IV. fordert durch Schreiben von Guryet aus die Stadt Bern auf, dafür zu sorgen, „das die brugg ze louppen, da wir nu überzugen (d. h. über die er nächstens ziehen wolle) gemacht sye bis sunendag ze nacht oder am mendag fru“ . . . „Also macht man die brugg ze louppen und kam der keyser gen bern und wart aber schön empfangen. Und bezalt die stat uf beide male für den keyser, daz kosten waz bi drithuseng pfunden.“

1440, Juni 18.: „... kam der alt Her von Safoy (der frühere Herzog Amadeus, nachher Papst Felix V.) gan bern als er babst worden wass (war) vnd gan bassel wolt. Do reitt er ze bern jn mit grosser herschaft vnd herlichkeit, zwölf wisse ross mit herlichen settlen vnd bedekt mit rottem köstlichen tuch, fürt auch II rott paner mit zwein schlüslen über einandren, ginent die zwölf ross ler vnd bedutten (bedeuten) die zwölf kardinell als die zwölf botten. Ein ross wass wiss vnd rott fleckott (gefleckt). Seitt manss, es bedutte Judas.“

1555, Juni 19.: „War es im Bernbiet gar kalt, dass der Niesen gar nahe bis an den Boden beschneyt war.“

1801, Juni 20.: „Angesichts der Gottheit und der ehrbaren Welt“ legt die „Gemeindekammer“ von Bern gegen die Lostrennung der Waadt und des Aargaus vom Kanton Bern bei den helvetischen Behörden feierliche Verwahrung ein.

1339, Juni 21.: Laupenkrieg. Grosser Sieg der Berner und ihrer Bundesgenossen über das Heer der Adligen bei Laupen.

1568, Juni 21.: Der Blitz schlägt in den Christoffelturm und zersplittert dem Christoffel die Hellebarde.

1476, Juni 22.: Glorreicher Sieg der Berner und Eidgenossen bei Murten über Herzog Karl den Kühnen von Burgund. Aus der Stadt Bern selbst beteiligten sich daran 181 Mann, von bernischen Landen 6094, total 6275 Berner. Bernische Hauptleute: Petermann von Wabern, Hans von Hallwyl (Adrian von Bubenbergh); Pannerherr, Ludwig Brügler.

1502, Juni 22.: „... kam ein grusamer hagel, ging von Jenf über Bern, Zürich und Constanzersee hinus in Swaben, zum schmalsten einer halben mil breit, mit steinen als hünere- und gänseier, auch grösser . . . erschlug in Herd all frucht, loub und gras, viel gfögel u. tier, zam u. wild, auch grossen schaden an fenstern und dächern“ . . . „Hievon kam ein semlicher mangel u. türe (Teuerung), dass ein fürsichtige stat Bern den iren zu spis und sat (Saat) liess 600 müt kernen und rogggen und 2000 müt korn zu Basel und Mülhusen kaufen und haruf füren.“

1499, Juni 23.: Auf einer Tagsatzung der Eidgenossen zu Luzern, an der von Bern der Venner Hetzel teilnimmt, wird bemerkt, „die von Bern schicken sich eben schlechtlich in diese schweren Kriegsläufe“ (im Schwabenkrieg). Man solle ihnen ernstlich zureden, sich besser in den Handel zu schicken, als bisher, „und uns nicht so zu verlassen, da wir im burgundischen Krieg ihnen auch ernstlich zugezogen sind“.

1600, Juni 24.: Entdeckung der Quellen von Weissenburg. Nachdem „andoni bacher zu wisemburg u. lantman in nider sibendal“ seinen „Herren und

Obern schult his und rat der loblichen stat bärn“ schriftlichen Bericht eingendet hatte, wie er und sein Sohn, „ein brunen funden und einen nūwen schatz“, den er habe aufgraben lassen, in dessen Wasser, das so warm sei, „das äs einer äs sauft darin ma sitzen“, sie auch „blut“ darin gebadet und solches sehr heilsam gefunden. was vor sechzig Jahren auch sein (Anton Bachers) „Götti“ bereits „brobeirt“ habe etc., beschliesst der Rat zu Bern: „Tribuni d. h. die Venner, die oberste Finanzbehörde) sollend zwen Myner Herren verordnen, die glägenheidt des nūwlich gefunden warmen wassers uff den ougenschnyn ze besichtigen, das ordt endtekhen zu lassen und Ir Gnaden der gstaltsame Iren befundnis ze berichten.“ (Zwei Jahre nachher begannen die Arbeiten zur Fassung der Quelle, und 1603 ward das „Bad“ eröffnet. „Wer 1 tag baden will, 2 krützer, so aber einer tag und nacht baden wollte, 2 batzen ze fordern“).

1294, Juni 30.: Ein königliches Schiedsgericht schlichtet einen Streit zwischen der Stadt Bern und den dortigen Juden dahin, dass diese alle bernischen Pfänder und Pfandbriefe herausgeben und dem Schultheissen 500, der Gemeinde 1000 Mark Silbers entrichten sollen.

Litterarisches.

Jeremias Gotthelf (Albert Bitzios). Volksausgabe seiner Werke im Urtext. Verlag von Schmid & Francke, Bern.

Seit unserer letzten Anzeige sind die Lieferungen 20 bis 24 erschienen. Dieselben enthalten in der Hauptsache „Uli der Pächter“. Man weiss, dass diese Erzählung von solchen, welche der Sittenschilderung vor dem spannenden Dorfroman den Vorzug geben, als das gelungenste Erzeugnis der Bitzios'schen Muse bezeichnet wird. Und in der That, welch' zutreffende, herrliche und ergreifende Seelengemälde werden da vor unser geistiges Auge hingezaubert! Der cholderige Joggeli, die verständige Base, der tüchtige und doch oft so kleinstmütige Uli, das als Frau und Hausmutter unvergleichliche Vreneli, das wunderliche Mädi etc. etc., sie alle werden uns bei ihrer täglichen Arbeit, bei ihrem Thun und Lassen mit solcher Naturwahrheit geschildert, dass wir nicht aus dem Staunen herauskommen, wie der Pfarrer von Lützelflüh solches hat zu stande bringen können. Nehmt und lest, werthe Kollegen und spornt eure Umgebung zum Lesen an! Das muss ein verrosteter Geselle sein, der ob dieser Lektüre nicht auftaut, nicht geistig geweckter, nicht besser wird.

(Eingesandt). Da sich bei dem bevorstehenden eidgenössischen Sängersfeste das Interesse der Festbesucher und Teilnehmer hauptsächlich den **Freiharstbuben** von C. Munzinger, als der eigentlichen Pièce de résistance zuwenden wird, so dürfte es manche Ihrer Leser, und besonders die Sänger unter denselben interessieren, dass der Verlag von Gebrüder Hug & Co. in Zürich neben dem genannten hochbedeutenden Chorwerke auch einige kleinere Männerchorlieder des genialen Berner Musikdirektors veröffentlicht hat. Auch diese (Frühlingslied, Zauber der Nacht, Im stillen Grunde, Vale) tragen den Stempel echter Volkstümlichkeit und verdienen ebenso wie die Freiharstbuben die bevorzugten Lieblinge unserer Männergesangsvereine zu werden. Da dieselben hinsichtlich der Ausführbarkeit verhältnismässig geringe Schwierigkeiten bieten, so sind dieselben auch Vereinen zugänglich, deren Ziele über den besseren Volksgesang nicht hinausgehen.

Humoristisches.

Auch ein Hochzeitsliedchen. Bei einer Hochzeitsfeier wurde jüngst das Brüderchen der Braut, deren Zukünftiger Fuchs heisst, aufgefordert, ein Lied zu singen. Der Kleine, auf einen Stuhl gestellt, wurde sehr verlegen und es wollte ihm nichts einfallen. Endlich, von allen Seiten gedrängt, fing er an zu singen: „Fuchs, du hast die Gans gestohlen; gib sie wieder her!“

Klassifikation. Lehrer (vom Tabak redend): „Ja, es hat die Unsitte des Rauchens eine solche Verbreitung erlangt, dass selbst Frauenzimmer rauchen, allerdings nur emanzipierte. — Was verstehst du darunter: emanzipierte? — Schüler (nach einigem Besinnen): „Das ist eine leichtere Sorte!“

Wehmütige Rückerinnerung. „Ja, ja, Herr Lehrer,“ sagte ein Herr zu einem alten Lehrer, den er besuchte, „als ich noch zu Ihnen in die Schule ging, haben Sie oft den Kopf geschüttelt, aber sonderbarerweise nie den Ihrigen, sondern immer den meinigen.“

Briefkasten.

W. in B.: Betreffender Fehler war schon in der „Korrektur“ beseitigt; allein der „Schalk“ von Setzer hat sich scheints von dem amüsanten Gedanken zehnjähriger Lehrerveteranen nicht los machen können.

Offene Lehrstelle.

Am *kantonalen Technikum* in *Burgdorf* ist die Stelle eines Lehrers für **Deutsch, Französisch** und **elementare Mathematik** an den beiden untersten Klassen zu besetzen.

Bewerber müssen im Besitze eines bernischen Sekundarlehrerpatentes oder eines andern gleichwertigen Ausweises und bereits mit Erfolg im Lehrfache thätig gewesen sein. Die jährliche Besoldung beträgt bei einer Verpflichtung bis zu 30 wöchentlichen Unterrichtsstunden Fr. 3500—4000. Amtsantritt auf 1. Oktober 1899.

Anmeldungen für diese Lehrstelle sind unter Beigabe der nötigen Zeugnisse bis zum 18. Juli nächsthin der unterzeichneten Direktion einzusenden.

Bern, den 19. Juni 1899.

[B 8672]

Der Direktor des Innern:
Steiger.

Das in Nr. 20 dieses Blattes angekündigte geographische Lehrmittel:

Materialien für die kursorische Behandlung der vergleichenden Geographie etc.

ist inzwischen erschienen u. kann vorläufig beim Verfasser, Ch. Müllener, Sek.-Lehrer in Herzogenbuchsee (vom 15. ds. bis 15. August abwesend), in einzelnen Exempl. à Fr. 1, dutzendweise à 80 Rp. bezogen werden.

Feinsten Blütenhonig, geschleudert, echt und garantiert naturrein, versendet porto- und packungsfrei in 5 Kilo Postbüchsen gegen Fr. 7. 10 Michael Franzen, Lehrer und Bienenzüchter in Zsombolya (Hatzfeld) Ungarn.

Zum verkaufen:

Aus dem Nachlasse des Hrn. G. Bohner, gew. Sekundarlehrer in Büren, St. Gallen und zuletzt in Davos, sind zu verkaufen:

Zwei Abteilungen *Encyklopädie der Naturwissenschaften*, herausgegeben von Prof. Dr. W. Förster, Prof. Dr. Kenngott, Prof. Dr. Ladenburg, Dr. Ant. Reichenow, Prof. Dr. Schenk u. a. m. — Die erste Abteilung enthält 62 Lieferungen und die zweite Abteilung 54 Lieferungen. Verlag von Eduard Trewendt, Breslau 1883.

Die Herren Lehrer, welche sich für dieses Werk interessieren, wollen sich gefälligst an Frau Witwe **Rosa Bohner** in **Wiedlisbach** wenden, welche nähere Auskunft erteilt.

Sensationnelle Neuheit für die Tit. Lehrerschaft.

Kein dem Lehramt Angehöriger unterlasse es, sich die elegant ausgestattete, mit *feinstem Präcisionswerk* versehene „*Pestalozzi-Uhr*“ (Silber, Relief) anzuschaffen. Illustrierte Preislisten zu Diensten.

(Gesetzlich geschützt.)

St. Baertschi, Uhrenhandlung,
Frutigen.

Restaurationshalle Mäggingen

gegenüber der Drahtseilbahn.

Schulen und Vereinen besonders empfohlen. — Sehr mässige Preise. — Passanten Mittagessen zu Fr. 1. 50. — Drahtseilbahn Retourfahrt Fr. 1, Schulen 50 Cts.

Es empfiehlt sich

Waelly.

Hotel Helvetia, Unterseen.

(Brasserie Sterchi.)

Bestrenommierte Speisewirtschaft,

2 Minuten vom Bahnhof Interlaken.

Neuer, geräumiger Saal, für Schulen und Vereine besonders geeignet.

Feinstes Endemann-Bier — gute Weine — vorzügl. Küche.

Bestens empfiehlt sich

Ad. Sterchi, propriétaire.

Speisehalle und Küchliwirtschaft

Ecke Rathausgässli * **BERN** * Gerechtigkeitsgasse 80

Die Herren Lehrer und Lehrerinnen mache ich hiermit auf meine geeigneten Lokalitäten für Schulen und Vereine aufmerksam. — Gute und billige Mittagessen. — Stets frische Küchli, Kuchen und anderes Backwerk. — Prompte Bedienung.

Bestens empfiehlt sich

(H 2832 Y)

Familie Michaud.

Leubringen ob Biel.

— Neue Drahtseilbahn von Biel. —

TELEPHON.

Hotel zu 3 Tannen.

Bestens empfohlen von zahlreichen Schulen und Vereinen. — Anerkannt durch beste Bedienung bei mässigen Preisen. — Grosse Lokalitäten und schattige Anlagen. — Aussicht auf die ganze Alpenkette und See'n.

C. Kluser-Schwarz, Besitzer.

NB. In der Nähe die berühmte Taubenlochschlucht.

Empfehlung.

Der Tit. Lehrerschaft empfiehlt der Unterzeichnete bei Anlass von Schulreisen seine geräumigen Lokalitäten zur gefälligen Benützung. Bei billigster Berechnung von Speisen und Getränken vorzügliche und ausreichende Bedienung.

— Grosse Stallungen. — Telephon. —

A. Stuber, Gasthof z. Schwanen in Solothurn.

✧ Schloss Buchegg. ✧

1½ Stnd. von Solothurn, ¾ Stnd. von Station Utzenstorf mit dreimaliger Postverbindung.

Wunderschöne Aussicht auf die schweizerische Hochebene, auf die ganze Kette der Vor- und Hochalpen und den Jura.

Schöner, schattiger Garten mit grossen Terrassen. — Grosser Saal und geräumige Lokalitäten. — Prompte Bedienung. — Gute Küche. — Reelle Getränke; eigenes Gebräu nach Münchener Art. — Mässige Preise. — Lohnend zu Ausflügen für Schulen, Vereine, Gesellschaften und Familien.

Schulen, Vereine und Gesellschaften besondere Begünstigungen.

— Telephon Buchegg. — Fuhrwerke stets zur Verfügung. —

Es empfiehlt sich bestens und ladet freundlichst ein der Besitzer

Karl Faist.

Alpenkurhaus Bellevue auf **Axalp**

1500 m ü. M. — Station Giessbach.

Brienzersee.

In entzückend schöner Lage mit köstlichem Ausblick auf See und Gebirge. — In unmittelbarer Nähe herrliche Tann- u. Ahornwäldchen mit Ruhebänken. — Sehr geeigneter Standort für lohnende Bergtouren. — Vorzügliche Betten und gute Küche. — Pension Fr. 4—5, alles inbegriffen. — Badeeinrichtung. — Prospekte gratis.

Es empfiehlt sich

(H 2356 Y)

Der Eigentümer **P. Kuster**, Grossrat.

Kurarzt: Dr. **Baumgartner**.

Den geehrten HH. Lehrern und Lehrerinnen, welche mit ihren Schülern die **Ausstellung in Thun** besuchen, oder sonstige Ausflüge nach hier unternehmen, empfehle meine gut eingerichtete **Kaffee- und Speisehalle**, 2 Minuten vom Bahnhof Thun, an der Allmendstrasse, zur gefl. Frequentierung bestens. — Billige Preise.

L. Müller-Studer.

Kanton
Bern

Ottenleuebad

Kanton
Bern

— **Luftkurort** —

Sonnige, geschützte Lage, 1434 m ü. M. — Saison 15. Juni bis Ende September. — Pensionspreis Juni und September Fr. 3. 50, Juli und August Fr. 4. — Zimmer von Fr. 1 an. — Stark eisenhaltige Mineralquelle (gipsfrei). — Fahrstrasse bis zum Hotel. — Elektrische Beleuchtung. — Billard. — Schweizer. und deutsche Kegelbahnen. — Telegraph und Telephon. — Prospekte gratis und franko.

C. Schmutz.

Hotel & Pension Tellsplatte

Vierwaldstättersee.

An der Axenstrasse (Gallerie). — In nächster Nähe der Telskapelle.

 **Telephon** 

❧ **Prächtige Aussicht auf See und Gebirge** ❧

Ausgezeichnete Dampfschiffverbindung.

Lokalitäten für 400 Personen.

Für Schulen, Vereine und Gesellschaften besondere Begünstigungen.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich

(H 1059 Lz)

J. P. Ruosch.

am Vierwaldstättersee * **Flüelen** * am Vierwaldstättersee

Hotel Sternen

empfehltsich der Tit. **Lehrerschaft**. — Platz für 250 Personen. — Vertragspreise mit der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen. — Extra Begünstigung für Vereine und Schulen.

Hochachtend

(H 1067 Lz)

Jost Sigrist.

Rudolf Senn Aussteuer-Geschäft, Marktasse 22, Bern

liefert **Specialitäten für Schulen**, wie

Baumwolltücher, roh und gebleicht, **Leinwand** zum Verweben und Flickern, **Zwilchen** zu Arbeitstaschen, **Stramine u. Canevas** zu Stick- u. Stichübungen, alles in vorgeschriebenen Breiten und zu Specialpreisen.

Verantwortliche Redaktion: **J. Grünig**, Sekundarlehrer in Bern. — Druck und Expedition **Büchler & Co.** (vormals Michel & Büchler), Bern.